

Das D.R.P. 100 312 von Crépet und Ratignier bezieht sich auf fältige und bauschige Gewebe, welche mit Hülfe von mit Hand oder Maschine eingenähten Hülfsfäden hergestellt werden, und hat gleichfalls den Zweck, auf den Geweben vertiefte oder erhöhte Figuren hervorzubringen.

Um das neue Verfahren auszuführen, müssen die Hülfsfäden das Gewebe in mindestens zwei Richtungen durchqueren, sodass sie dasselbe in Felder von beliebiger Form theilen.

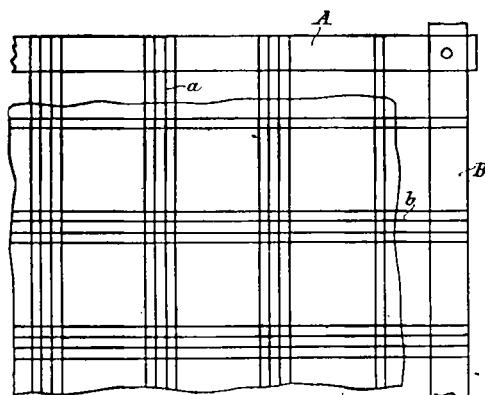


Fig. 172.

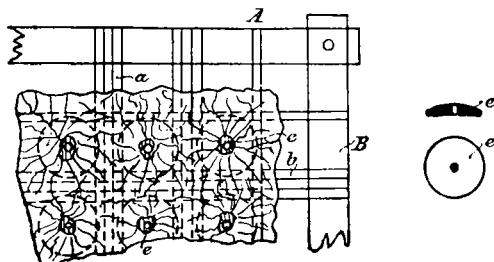


Fig. 173.

Fig. 174.

In Fig. 172 und 173, welche die Erfindung veranschaulichen sollen, und in welchen Fig. 172 das Gewebe zu Anfang der Operation und Fig. 173 zu Ende derselben darstellt, ist die einfachste Anordnung zu Grunde gelegt, nämlich die, dass sich die Hülfsfäden *a b* rechtwinklig schneiden und demgemäß zwischen einander lauter Quadrate bilden; die Fäden sind auf einem Rahmen *A B* aufgespannt, auf welchem sie sich frei verschieben können. Zieht man nun mit Hülfe der Fäden den Stoff ein wenig zusammen, so bildet sich längs der Fäden ein Netz von feingebauschter Form, während die dazwischen liegenden Felder fältige Vertiefungen oder Erhöhungen bilden.

In diese Vertiefungen werden nun beliebig geformte glatte oder mit erhabener Arbeit versehene Patronen oder Formen gelegt und hierauf der Stoff vollkommen zusammengezogen, sodass die Formen fast

gänzlich von demselben eingeschlossen sind (Fig. 173); in Fig. 173 sind als Formen einfache und runde Scheiben *e* gedacht, wie deren eine in Fig. 174 besonders dargestellt ist. Der Stoff bildet nunmehr, von der Rückseite gesehen, eine fältige und bauschige Fläche, auf welcher knopfartige Erhöhungen vorstehen, die durch die eingelegten Scheiben gebildet werden. In diesem Zustande wird der Stoff gedämpft, um die gebildeten Falten zu fixiren, worauf die Fäden sowohl wie die Formen wieder entfernt werden, während die Form der letzteren dauernd dem Stoff eingedrückt bleibt.

Seidendruck.

Zur Erzeugung farbig geränderter Muster auf andersfarbigem Boden verfährt E. Keller Sohn in der Weise, dass er nach dem Aufdruck einer Harzreserve durch Natriumhydrosulfit reducible Farbstoffe auffärbt, dann durch Erhitzen das theilweise Ausfliessen der Reserve bewirkt, die Färbung des Bodens ganz oder theilweise mittels Hydrosulfitlösung zerstört und endlich die Reserve entweder mit Benzol abzieht oder vorher den Grund noch mit einem anderen Farbstoff überfärbt.

Man drückt beispielsweise auf weissen gebleichten Seidenstoff eine Fett oder Harzreserve auf und färbt mit Azofarbstoffen, welche sich fast alle durch das Hydrosulfit ätzen lassen, aus; man färbt bis zur Tiefe der Nuance, in der man später die Umrahmung der weissen Stellen haben will. Dann wird gewaschen und kalt getrocknet. Zieht man nun die Stücke durch eine heisse Kammer oder über erhitze Cylinder, so läuft die Fettreserve aus, einen Theil des gefärbten Stoffes ringförmig bedeckend. Hierauf passirt man durch eine Hydrosulfitlösung, wodurch der Boden mehr oder weniger von der Farbe befreit wird. Dann wird gespült, getrocknet und die Fettreserve mit Benzol abgezogen.

Es werden so sehr hübsche Effecte erzielt.

Die deutsche Patentanmeldung ist übrigens zurückgezogen worden.

Elektrochemie.

Apparat zur Ozonerzeugung. Nach H. Tindal (D.R.P. No. 103 659) liegt in dem Gehäuse *a* (Fig. 175 und 176) die halbcylinderförmige Rinne *b* mit der Emailleschicht. Die Rinne wird von der Glasscheibe *c* bedeckt, welche durch gebogene, federnde Blechstreifen *d* gehalten wird, die wieder durch Schrauben *e* niedergedrückt werden. Die Glasscheiben sind mit einer

Reihe von Bohrungen versehen, durch welche Schrauben f hindurchfassen, in deren geschlitztem Kopf f_1 die halbkreisförmigen Metallscheiben g befestigt sind. Durch Muttern h werden die Schrauben und mit ihnen die Scheiben g in ihrer Lage gehalten.

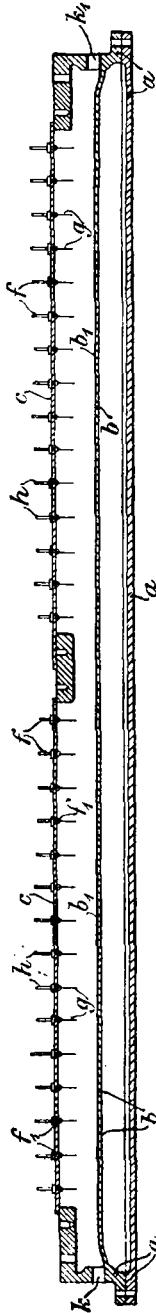


Fig. 175.

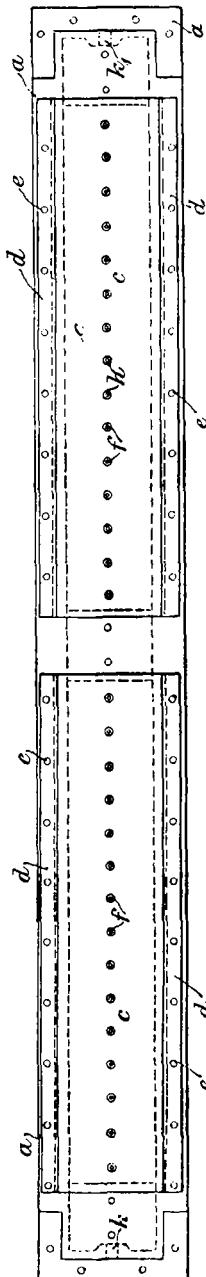


Fig. 176.

die Öffnung k_1 wieder ausgeleitet; während das Gas die Rinne durchströmt, tritt der Strom in dunklen Entladungen zwischen g und b ganz gleichmässig über. Durch verschiedenfache Schrägstellung der Scheiben g zur Längsrichtung der Rinne lässt sich eventuell noch eine starke Wirbelung des Gases erreichen. Durch entsprechende Dimensionierung der Scheiben g muss in diesem Fall natürlich darauf Rücksicht genommen werden, dass die Abstände an allen Punkten der runden Kanten von g zu der Rinne b gleich gross sind.

Brennstoffe, Feuerungen.

Retorte zum Verkohlen von Holz, Torf u. dgl. der Actiengesellschaft für Trebertrocknung (D.R.P. No. 103 724) ist nach unten verjüngt, so dass die Füllung stetig nach unten rutscht. Als Verschluss ist auf die Trichteröffnung von innen eine

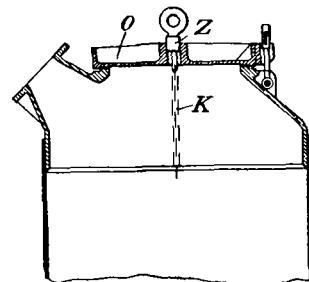
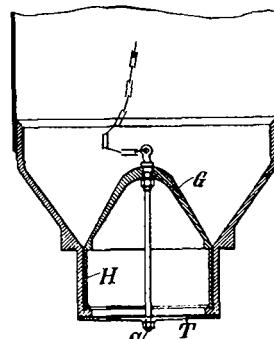


Fig. 177.



Der Anschluss der Hochspannungsleitung erfolgt direct an den Schrauben f , während der Anschluss der Hochspannungsleitung direct an das Gehäuse a erfolgt. Das zu ozonisirende Gas wird durch die Öffnung k in den durch die Rinne b und die Glasscheiben c gebildeten Kanal ein- und durch

Glocke aufgesetzt, deren Haube in die Retorte hineinragt und die behufs Entleerung der Retorte mittels einer Kette oder dergl. in das Innere hochgezogen wird. Die Retorte kann nach der Entleerung sofort wieder gefüllt werden. Bei der in Fig. 177 dargestellten Ausführungsform setzt sich an die Glocke unten ein cylindrischer Theil an, der in den ebenfalls cylindrisch ausgebildeten Ansatz des trichterförmigen Theiles der Retorte hineinpasst und beim Hochziehen der Glocke darin geführt wird. Der untere Rand